

*Aus einer Studie des Netzwerks „Komnas Perempuan“ (Komiter Nasional Perempuan) in Indonesien aus dem Jahr 2013 geht hervor, dass in jenem Jahr mehr als 279.760 Fälle von Gewaltausübung gegen Frauen in Indonesien gemeldet worden sind, die sich sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum ereignet haben. Weitere Daten eröffnen, dass von 100 Frauen in Indonesien jede dritte Frauen schon einmal Gewalt durch einen Mann erfahren hat. Viele Frauenrechtsorganisationen sprechen bei Zahlen öffentlicher Erhebungen wie dieser von dem Phänomen „einer Spitze des Eisbergs“ („puncak gunung es“), implizierend, dass die Dunkelziffer der Gesamtzahl von Gewaltfällen, die öffentlichen Institutionen nicht gemeldet werden, weit höher liegt.*

Am 01. September 2014 habe ich mein Praktikum bei der Nichtregierungsorganisation *Rifka Annisa Women's Crisis Center* in Yogyakarta begonnen. Die Frauenrechtsorganisation *Rifka Annisa* (was auf Arabisch „woman's friend“ heißt) ist eine Nichtregierungs-Organisation in Indonesien, die sich in der Ausführung ihrer Programme auf die Provinz Yogyakarta in Zentral-Java konzentriert, in der ca. 3.500.000 EinwohnerInnen leben. Die Organisation übt allerdings auch auf nationaler Ebene eine umfassendere Funktion aus, indem sie Trainings und Workshops für andere Women's Crisis Center in weiteren Regionen Indonesiens anbietet. *Rifka Annisa* stellt das älteste Women's Crisis Center in Indonesien dar und kann auf eine 21-jährige Erfahrung und einen Entwicklungsprozess zurückblicken. Darüber hinaus bildet es einen festen Bestandteil nationaler Netzwerke der verschiedenen Frauenorganisationen in Indonesien und nimmt auch an internationalen Konferenzen, Veranstaltungen und Netzwerken teil. Unter anderem hat die Organisation im Jahr 2013 an einer gemeinsamen Studie mit der globalen Institution UN Women zum Thema Gewaltausübungen durch Männer gegen Frauen in der Region Asien / Südost-Pazifik teilgenommen und die Erhebung der Daten hinsichtlich der Lage in Indonesien durchgeführt.

Zu Beginn meines Praktikums habe ich wochenweise in den verschiedenen Abteilungen hospitiert, um einen tiefer gehenden Einblick in die Strukturen und Arbeitsweisen der Organisation zu erhalten. Die Teilnahme an Aktivitäten innerhalb der verschiedenen Abteilungen mit ihren jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten hat mir sehr dabei geholfen, ein Verständnis für die Arbeitsbedingungen und -weise meiner MitarbeiterInnen zu erhalten. Durch viele lange Gespräche mit den KollegInnen der verschiedenen Abteilungen habe ich gelernt, ihre Programme, Herangehensweisen und gesetzten Ziele zu verstehen.

Nach ungefähr sechs Wochen konnte ich daraufhin meine eigentliche Arbeit in der Medien-Abteilung der Organisation beginnen. Die Abteilung „Divisi Humas Media“ ist für verschiedene Aufgaben bezüglich des Bereichs der Öffentlichkeitsarbeit und der Verwendung neuer Medien zuständig. Unter anderem gibt die Abteilung alle drei Monate ein der Organisation eigenes Magazin mit jeweils spezifischen Themenschwerpunkten heraus. Darüber hinaus liegt ein weiterer Schwerpunkt der Abteilung auf einem Programm für Jugendliche mit dem Namen „Rifka goes to school“. Hierbei werden jeden Monat unterschiedliche Lehr- und Trainingsveranstaltung mit SchülerInnen verschiedener Altersstufen und Schulformen durchgeführt. Meine Teilnahme an diesen Veranstaltungen hat mir den Zugang zu der jüngeren Bevölkerung eröffnet. So hatte ich häufig Gelegenheit mit jungen Menschen in verschiedenen Altersgruppen Gespräche zu führen. Die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen konzentrieren sich auf das Thema der Gewalt gegen Frauen und Kinder, sexuelle Aufklärung und eine gesunde Beziehung zum Partner. Diese Themen werden in einer spielerischen Weise umgesetzt, um den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu den sensiblen Themen zu erleichtern und das gesellschaftliche Tabu, über Themen wie diese öffentlich zu sprechen, zu brechen.

Da ich beabsichtige, meine gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen des Praktikums auch bezüglich der Forschung für meine Masterarbeit zu nutzen, habe ich neben meiner Arbeit in der

Medienabteilung auch weiterhin an Workshops anderer Abteilungen teilgenommen. Hierbei waren besonders Workshops und Trainings der psychologischen Beratungsabteilung sowie des Training-Centers für mich interessant. Zu meinen hauptsächlichen Aufgabenbereichen während meines Praktikums gehörte neben Übersetzungsarbeiten vom Indonesischen ins Englische, die Korrektur von englischen Artikeln, das eigene Verfassen von Berichten für die Internetseite der Organisation, sowie die Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Neben dem internen Einblick in die Arbeitsweise und Inhalte der Programme, habe ich so auch viel über Management, strategischen Aufbau und Finanzierungsplanung und -weise einer Nichtregierungsorganisation gelernt. Insgesamt hat mich jede meiner Teilnahmen an verschiedenen Aktionen einen Schritt näher an ein Verständnis der Realität von der heutigen javanischen Gesellschaft gebracht.

Im Laufe der Monate hat sich der Interessenschwerpunkt meiner Forschung von einem allgemeineren Interesse an gender-Diskursen und der Ausübung von geschlechtsspezifischer Gewalt in Indonesien hin zu einem spezifischeren Fokus auf Strategien und Programme zur Verhinderung dieser Gewaltausübung gewandelt. Einhergehend mit Ergebnissen internationaler Studien schließt sich *Rifka Annisa* – resultierend aus den von ihnen gemachten Erfahrungen im praktischen Feld – dem internationalen Diskurs an, dass die Wurzel der Ausübung von Gewalt gegen Frauen durch Männer in der Beziehung zwischen Männern und Frauen liegt. Diese zeichnet sich durch ein Ungleichgewicht autoritärer Machtpositionen aus, in denen Frauen – aufgrund ihres Geschlechts – in eine schwächere Position verwiesen werden. Laut Einschätzung der Organisation herrscht dieses Missverhältnis nicht allein in der privaten Sphäre vor, sondern ist strukturell in Gesellschaft und Kultur patriarchaler Gesellschaften institutionalisiert und systematisiert. Aus diesem Grund ist es ein Hauptanliegen der Organisation, jene Denkparadigmen von Frauen und Männern in ihrer Gesellschaft zu verändern, die Frauen als *Objekt* im Gegensatz zu Männern als *Subjekt* in Machtbeziehungen interpretieren. In diesem Bezug wird in der Fachsprache auch von 'struktureller Gewalt' gesprochen, die durch strukturelle Ungleichheit und geschlechtsspezifische Diskriminierung im Zentrum der sozialen Organisation patriarchaler Gesellschaften widergespiegelt wird.

Durch meine Aufgaben bei *Rifka Annisa* habe ich gelernt, verschiedene Ebenen und Aspekte von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt zu erkennen und zu analysieren. Unter anderem fallen hierbei zentrale Werte asiatischer Gesellschaften ins Gewicht, wie die Werte von 'Ehre' und 'Scham' – die wiederum eng verbunden sind mit dem Aspekt weiblicher 'sexueller Enthaltung / Reinheit'. Ein Gefühl für den gesellschaftlichen Wert von 'Scham' ist eng verknüpft mit dem sozialen Status und der 'Ehre' einer Familie in der indonesischen Gesellschaft. Die Kategorie 'Scham' stellt somit einen wirksamen Faktor dar, um Frauen dazu zu bringen, erlebte Gewalt öffentlich nicht zu thematisieren beziehungsweise herunterzuspielen. Um eine öffentliche Bloßstellung zu vermeiden und eine 'Wahrung des Gesichts' ihrer Familien zu sichern, nehmen Frauen häufig große persönliche Opfer auf sich. Während meiner Monate in der Organisation habe ich beobachtet, sowie in Gesprächen vermittelt bekommen, wie Frauen aufgrund von familiärem Druck oder fehlender familiärer Unterschätzung in gewalttätigen Beziehungen verharren. Häufig haben sie nicht den Mut, sich anderen Menschen gegenüber anzuvertrauen und – im Falle einer Trennung – 'alleinstehend' in der indonesischen Gesellschaft aufzutreten und zu leben. Zu oft werden ernste Fälle von Gewalt – sei es sexueller, körperlicher, psychischer, sozialer oder ökonomischer Art – öffentlich banalisiert und zu oft kommt Frauen, die Opfer dieser Gewalt werden, keine legale Rechtsprechung zu. Das wiederum führt dazu, dass ihnen von der Gesellschaft widergespiegelt wird, sie hätten 'kein Recht' für ihre persönliche (psychische und körperliche) Unversehrtheit einzustehen. Aus 'alten Traditionen' herrührend herrscht auch heute noch untergründig der gesellschaftliche Konsens, es gehöre zu 'der Rolle der Frau', bestimmte Formen der Gewaltausübung 'als gute Ehefrau' hinzunehmen und zu erdulden. Dies hängt auch mit dem

Aspekt der noch weit verbreiteten gesellschaftlichen Betrachtungsweise von Frauen als 'männlichem Besitztum' zusammen.

Aus meinen Forschungsdaten resultierend sowie aus der Sichtweise *Rifka Annisas* hergeleitet lässt sich folgende Feststellung ziehen: Gewaltausübung gegen Frauen – im Speziellen innerhalb der Ehe oder in eheähnlichen Beziehungen – gilt in Indonesien in vielen sozialen Schichten als ein Zustand, der 'privat' – das heißt innerhalb der Familie – geklärt und nicht öffentlich debattiert werden sollte. Frauen, die öffentlich ihre Meinung sagen, Missstände anprangern und ihre (Menschen-)Rechte einfordern wird in der Regel zunächst mit Misstrauen begegnet. Dies hat verschiedene Gründe, einer der grundlegendsten ist allerdings, dass diese Frauen sich in erster Linie gegen als 'allgemein' und 'natürlich' angenommene feminine Identitätskonstruktionen ihrer Gesellschaft auflehnen.

Nichtregierungs- und Frauenrechtsorganisation spielen eine wichtige Rolle beim Entstehen für Frauenrechte, dem Prozess für gender equality und bei der Beseitigung von geschlechtsspezifischer Gewalt in Indonesien. Oft bieten sie die einzige Anlaufstelle für von Gewalt betroffene Frauen (und ihre Kinder) und die einzige Möglichkeit, kostenfrei psychische, gesundheitliche und rechtliche Unterstützung zu erhalten. Leider ist das Ausmaß und die Leistungsfähigkeit von Crisis Center für Frauen aufgrund fehlender finanzieller Mittel in vielen Teilen Indonesiens sehr eingeschränkt. Häufig fehlt es an MitarbeiterInnen und Räumlichkeiten, sodass Betroffene in Women's Crisis Center auf anderen Inseln Indonesiens ausweichen müssen oder keine Hilfe erfahren können.

Mit jeder Woche, die ich in meinem Praktikum verbracht habe, hatte ich das Gefühl, ein weiteres kleines Puzzlestück würde sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen. Innerhalb der sechs Monate meiner Praktikumszeit habe ich inspirierende Menschen kennengelernt und an lehrreichen Veranstaltungen teilgenommen. Darüber hinaus habe ich sehr viel Material und Literatur für meine anstehende Masterarbeit sowie interessante Anregungen für weitere Forschungsthemen sammeln können. Zum Ende meiner Zeit bei *Rifka Annisa* ist es mir gelungen, ein umfassendes Verständnis der Leistung und des Engagements gegen das Vorkommen von geschlechtsspezifischer Gewalt in Indonesien (im Speziellen der Region Zentral-Java) zu entwickeln und ich habe die Organisation mit einem befriedigenden Gefühl verlassen können.

*Zum Schluss möchte ich noch anmerken, dass sich die Erkenntnisse und Daten meiner Forschung vornehmlich auf die Situation von bereits verheirateten Frauen beziehen. Aufgrund des Schwerpunkts der Programme bei Rifka Annisa, habe ich hauptsächlich mit verheirateten Frauen und Männern Gespräche geführt beziehungsweise an Beratungen und Workshops mit Ehepaaren teilgenommen. Auch in der Fachliteratur wird auf dieses Defizit an spezifischen Daten zur Gewaltausübung gegen noch unverheiratete Frauen in asiatischen Gesellschaften hingewiesen (vgl. Bennett / Manderson 2003).*